

Ein sehr guter Jahrgang

Abschlussfeier an der Fachakademie in Altdorf

ALTDORF – Klaus-Jürgen Roß brachte es auf den Punkt: „Die beste Altersversorgung ist eine gute Berufswahl – und die haben Sie getroffen“, so der stellvertretende Leiter der Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) Altdorf an die Adresse der Berufspraktikanten, die sich mit ihren Dozenten, mit Eltern und Gästen zur Abschlussfeier versammelt hatten. Die beiden frischgebackenen Erzieher Sebastian Solich und Maximilian Langner führten als Moderatoren durch die Veranstaltung, die heuer unter dem Motto „Farbenspiel – im Herzen sind wir bunt“ stand.

„Buntheit freut uns“, bekannte Ross: Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, verschiedene Musikrichtungen und Sportarten, verschiedene Geschmäcker – „wir können viel voneinander lernen, vorausgesetzt wir bleiben offen und fürchten uns nicht vor dem Anderssein der Anderen.“

Als Vertreter der Stadt Altdorf war Dritter Bürgermeister Johann Pölot eingeladen, der erneut betonte, wie wichtig die Fachakademie für die Stadt Altdorf sei: „Und wir sind stolz darauf, diese Einrichtung in der Stadt zu haben.“

So wichtig die FakS für Altdorf ist, so wichtig ist der Erzieherberuf für die Gesellschaft. In Altdorf erreichten die Studenten hervorragende Abschlussnoten, wozu Pölot gratulierte und abschließend riet, immer mal wieder an den Paracelsus-Satz zu

denken, dass die Dosis das Gift macht – „das gilt für vieles im Leben.“

Angela Düker hat als Fachbereichsleiterin für das Berufspraktikum die Facharbeiten der Absolventen korrigiert. Ihre Bilanz in diesem Jahr: „Einfach toll!“ Sieben Studentinnen haben heuer einen Gesamtabchluss mit 1,0, sieben weitere einen Abschluss mit der Note 1,3. Düker erinnerte an die enormen Leistungen, die die Studenten in den vergangenen Monaten erbracht hätten, so mussten diese ihre Facharbeiten schreiben und gleichzeitig einen achtstündigen Berufsalltag bewältigen.

Das Berufspraktikum bezeichnet Düker als „großen Auftrag“, der nur durch das Zusammenwirken aller gelingen kann. Sie dankte deshalb auch ihren Dozenten-Kolleginnen und -Kollegen Sibylle Born, Sigrid Kick (die aus der FakS ausscheidet) und Gerhard Macher sowie allen Praxisstellen, an denen die FakS-Studenten aus Altdorf arbeiteten.

Unter den 56 Berufspraktikantinnen erreichten Jasmin Dummer, Lena Heidebrecht, Kristin Keilholz, Lisa Zimmermann, Sarah Nerreter, Susan Haßler und Hanna Weghorn die Abschlussnote 1,0. Jennifer Ehrenreich, Linda Schimanski, Gregor Geißler, Sabina Baumann, Kristin Gruber, Denise Holzammer und Nicole Dugalitsch schlossen mit 1,3 ab.

Unter den Absolventen der zweiten Klassen gab es 15 Studenten mit der Abschlussnote „sehr gut“: Petra Gutknecht (1,14), Julia Jung (1,16),



Abschluss der Berufspraktikantinnen: Sieben erreichten eine glatte 1, sieben weitere eine 1,3. Rechts Klaus-Jürgen Roß, der stellvertretende Leiter der Fachakademie, in der Mitte Angela Düker, Fachbereich Berufspraktikum. Foto: Blinten

Anja Szameitat (1,21), Sandra Hasenfratz (1,21), Daniel Ernstberger (1,30), Laura Schmidt (1,35), Lena Deuerlein (1,38), Felix Reinsch (1,42), Alexandra Brode (1,42), Katrin Weismann (1,42), Alena Seitz (1,47), Simone Bleisteiner (1,5), Elisabeth Fruth (1,5), Eva Kippenberg (1,5) und Madlen Stahr (1,5).

Julia Jung, Anja Szameitat, Katrin Weismann, Sandra Hasenfratz und Eva Kippenberg haben die fachgebundene Hochschulreife mit dem Gesamtdurchschnitt „sehr gut“ bestanden.

Großes Lob gab es am Ende von der Fachakademie-Leitung auch für

Schülersprecher Sebastian Kawälde, der als Fürsprecher für die Studenten agierte und als Bindeglied zwischen ihnen, den Lehrern und der Schulleitung fungierte, die ihm nun bescheinigte, großes Verantwortungsbewusstsein für das gesamte Schulleben gezeigt zu haben. ALEX BLINTEN

Crystal wird auch zum Problem für Kinder

Suchtexperten machen sich Sorgen um den Konsum in Familien

NÜRNBERGER LAND (Ira) – Suchtexperten, Vertreter der Familien- und Jugendhilfe sowie Mediziner machen sich Sorgen um den Crystal-Meth-Konsum in Familien. Immer mehr Eltern sind der Droge verfallen – Opfer sind auch deren Kinder. Aufgrund der Besorgnis erregenden Entwicklung tauscht sich das multiprofessionelle „Netzwerk Kinderschutz im Nürnberger Land“ bei seinem jüngsten Treffen über „Die Situation der Kinder, deren Eltern Crystal Meth konsumieren“, aus.

Crystal Meth ist eine gefährliche Droge, die schneller als andere in die Abhängigkeit führen kann, berichtet Ulrike Seikat von „Lilith“ in Nürnberg, ein Verein, der mit Frauen und deren Kindern zusammenarbeitet, die illegal Drogen konsumieren bzw. konsumiert haben. Längst sei Crystal Meth von der Party- zur Alltagsdroge aufgestiegen. Die Substanz werde von einer viel breiteren Gruppe missbraucht als Heroin oder Cannabis. Selbst Eltern von kleinen Kindern würden zur Risikogruppe gehören.

Warum aber verfallen Eltern, die ihren Kindern gegenüber eine Vorbildfunktion erfüllen und vor Gefahren schützen sollten, den Verlockungen dieser Droge? Seikat begründete

das unter anderem mit dem anhaltenden Leistungsdruck in der heutigen Gesellschaft. Abhängige Mütter oder Väter hätten das Gefühl, ohne den Stoff den Anforderungen des Alltags und der Erziehung nicht gerecht werden zu können.

Doch die Auswirkungen seien fatal: Nach dem Rausch folge der Absturz. Die Konsumenten würden sich ausgelebt und erschöpft fühlen – mit der Folge, dass sie am liebsten sofort wieder die Substanz zu sich nehmen wollen. Dadurch beginne ein Kreislauf, der den Körper so schnell zerstöre wie kaum eine andere Droge.

Auf die Situation der Kinder suchtkranker Eltern ging Anne Leuders von „Lilith“ ein. Diese Kinder seien besonders schutzbedürftig, denn sie seien speziellen Risiken und Belastungen ausgesetzt. Bei Crystal konsumierenden Vätern oder Müttern würde das Suchtmittel einen besonders hohen Stellenwert im Alltag einnehmen, die eigenen Kinder würden weniger im Fokus stehen. Eltern, die Drogen missbrauchen, wären häufig der Meinung, dass ihre Kinder den Drogenkonsum gar nicht bemerken und dass dieser daher keinen Einfluss auf die Kinder hat.

Da besonders Crystal durch die lange Wirkdauer auf jeden Fall auch Zei-

ten umfasst, in denen sich Eltern um ihre Kinder kümmern (z.B. Frühstück zubereiten, in die Kita oder Schule bringen ...), würden die Kinder ihren Vater oder ihre Mutter mit veränderten Verhaltens- und Reaktionsweisen erleben. Die Eltern-Kind-Interaktion sei also maßgeblich vom aktuellen Drogenstatus beeinflusst. Je nach Schweregrad der Abhängigkeit würden Kinder auch keine hinreichende geeignete Betreuung und Versorgung erhalten, sie würden vernachlässigt, die Unfallgefahr steige.

Es herrsche oftmals eine massive Strukturlosigkeit und erhöhte aggressive Atmosphäre. Kinder aus drogenbelasteten Familien könnten nicht nur physisch und psychisch Schaden nehmen, sie würden zudem einem höheren Risiko unterliegen, später selbst eine Suchterkrankung zu entwickeln.

Amanda Müller vom Amt für Familie und Jugend berichtete, dass im Landkreis Nürnberger Land von Januar bis April 32 Familien wegen Drogenproblemen durch sozialpädagogische Familienhilfe betreut wurden. In elf dieser Familien sei Crystal Meth konsumiert worden. Zwei Familien hätten ihre Kinder so stark vernachlässigt, dass sie in Obhut genommen werden mussten. Anhand



Vertreter des Amtes für Familie und Jugend, des Vereins Lilith und der Erziehungs- und Jugendberatungsstelle beim Treffen des „Netzwerks Kinderschutz“ zum Thema „Crystal Meth“. Foto: Gramlich

von zwei anonymisierten Fallbeispielen schilderte Müller zudem, vor welchen Aufgabenstellungen sie in ihrer beruflichen Praxis täglich steht. Am Ende waren sich die Teilnehmer vom „Netzwerk Kinderschutz“ einig, dass die wichtigsten Prinzipien für Hilfen für Kinder aus Crystal konsumierenden Familien die Frühzeitigkeit, die Dauerhaftigkeit und die Vernetzung

der verschiedenen Hilfen sei. Der Arbeitskreis „Netzwerk Kinderschutz im Nürnberger Land“ setzt sich zusammen aus Vertretern des Amtes für Familie und Jugend, des Familiengerichts, der Polizei sowie freien und kirchlichen Trägern.

Zweimal jährlich finden Treffen zu Fachthemen und zum Erfahrungsaustausch statt.

Premiere in Rummelsberg

Erstmals feiern zwei Erzieherjahrgänge Abschluss an der FakS

RUMMELSBURG – Erstmals haben an der Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) in Rummelsberg gleich zwei Jahrgänge ihren Abschluss gefeiert. Zusammen mit den 24 Studenten des Vollzeitkurses hat auch der erste Jahrgang des Teilzeitkurses mit 18 Studenten die Erzieherausbildung erfolgreich beendet.

„Die Götter haben alles in die Menschen investiert, das heißt, die haben ihnen schon sehr viel mitgegeben. Aber jetzt müssen die Menschen es selber machen. Also ist alles, was in der Zukunft passiert, von uns gemacht, und deswegen müssen wir es auch verantworten.“ – Sätze des Künstlers Joseph Beuys, die von Gaben und Talenten sprechen, von den Eigenschaften, die jeder Mensch in seinem Leben entwickelt. Dieses Zitat als Ermutigung und Aufforderung gab Diakon Christian Oerthel den Absolventen bei ihrer Abschlussfeier mit auf den Weg ins Berufsleben.

Stolz, Erleichterung, Wehmüt – viele Gefühle treffen in solchen Augenblicken zusammen, in denen sich die vier, beziehungsweise fünf Jahre der Ausbildung wie in einem Brennpunkt bündeln. Sie mischen sich mit den Erinnerungen an schöne, anstrengende und fordernde Ausbildungsinhalte und Erlebnisse mit der Freude über das Erreichte und der Frage, was der gewählte Beruf in der Zukunft wohl bereithält. Wie viele Entscheidungen die jungen Leute bis zu diesem Punkt zu treffen hatten und welche Zweifel damit verbunden waren, schimmer-

te kurz in der Dialogpredigt beim Abschlussgottesdienst durch.

„Ein großer Tag in ihrem Leben, an dem sich neue Türen öffnen und andere sich schließen“, formulierte es der stellvertretende Landrat Helmut Himmler (Neumarkt). Dabei gab er den neuen Erziehern mit, nicht auf die geschlossenen Türen zu sehen, sondern auf die geöffneten zugehen. „Tragen sie Freude zu den Menschen.“

Bei der anschließenden Feier mit den Familien, Freunden, Vertretern aus Politik, pädagogischer Praxis und Ausbildung – sie fand aus Platzgründen erstmals im Brüderhaus statt – zählte nur noch die Freude über den Erfolg. Den musikalischen Rahmen gestalteten dabei Dozenten und Studenten mit beeindruckender Musik, instrumental wie gesanglich.

Von Herzen gratulierte FakS-Leiter Diakon Thomas Neubert den 42 neuen Erziehern. Beeindruckt zeigte er sich von den Entwicklungen der „Kleinen“ zu Beginn des Sozialpädagogischen Seminars (SPS) während dieser Ausbildungsjahre. Es mache ihn und seine Kollegen sehr glücklich und zufrieden, zu sehen, was aus ihnen geworden sei, sagte er. Nun freue es ihn, sie „aus der Ausbildung hinaus zu begleiten“ und ihnen ihre „Geschafft-Bescheinigung“ überreichen zu können.

Zahlreiche Gratulationen und Grußworte sowie Glück- und Segenswünsche begleiteten die Feierstunden. Unter den Gratulanten befand sich auch der stellvertretende Landrat Norbert Reh. Er erinnerte daran, dass Erzieher heute ein sehr gefragter Be-



Gruppenbild mit allen glücklichen Absolventen 2015 – das erste Mal in der Geschichte der Rummelsberger FakS feiern zwei Kurse ihren Abschluss als Erzieher: der Vollzeitkurs und der berufsbegleitende Teilzeitkurs. Foto: Krätzer

ruf ist. Viel Beifall erhielt er für seine Forderung, diese verantwortungsvolle und wichtige Tätigkeit nun auch endlich entsprechend zu bezahlen.

Kurz und prägnant brachte es als letzter Grußredner Diakon Wal-

ter Büsch auf den Punkt. „Loslassen“ hatte der Dozent für Gestaltung auf eine von ihm gestaltete Karte gedruckt, die er jedem bei der Zeugnisübergabe überreichte. Auch er müsse loslassen, sagte er und verabschiedete

sich damit im Rahmen dieser Feier in den Ruhestand – auf eigenen Wunsch und ganz im Stillen. „Macht es wie ein kleiner Vogel, der das erste Mal vom Baum springt: fliegt, oder besser in eurem Fall: geht.“ DOROTHEE KRÄTZER